

FEB/JUNI 2024

AUSGABE 215

„Im Traum...

ging ich einem
steilen Berghang bergab.
Tosendes Rauschen wilder
Wasser kam Schritt für Schritt
näher und es wurde mir klar:
Auf diesem Weg komme
ich nicht weiter...



Willkommen in St. Theresia!

Auch wenn sich die Ausgaben unserer Pfarrzeitung ähneln, so ist doch jede Zeitung eine Weiterentwicklung. Ausgangspunkt unserer redaktionellen Arbeit ist das Finden eines Themas. Mit diesem gehen wir dann auf Gruppen und Personen unserer Pfarre zu und bitten um einen schriftlichen Beitrag, der oft den Themenbereich erweitert und ergänzt.

So ist Pfarre für mich zuallererst etwas Lebendiges. Es geht immer um konkrete Menschen und deren Anliegen. Auch die wiederkehrenden Feste wollen von Neuem gefeiert werden, damit sie nicht in einer Routine ihre Spannkraft verlieren. Manche sagen, Kirche wäre starr und unbeweglich. Mit einem bestimmten Fokus betrachtet kann man das natürlich sagen, doch ich erlebe im Alltag etwas ganz anderes. Kirche ist wie ein Fluss, der ständig durch Felsen (Kirchenvorschriften) hindurch seinen Weg findet, immer dem Meer entgegen.

Auch wenn sich durch die Strukturreform in unserer Diözese das Zusammenwirken von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen in den Pfarren neu und anders ordnen wird, so bleibt die Grundorientierung am Evangelium bestehen. In der größten Krise der jungen Kirche, als die Hoffnungsgestalt Jesus sein Leben am Kreuz hingab, war dies für die Anhänger das Ende. Doch in der Auferstehung Jesu zeigte sich, dass er – der Christus – lebt. Als erstes erkannten dies die Frauen, die in der Frühe zum Grab gingen um sich mit Jesu Tod zu konfrontierten. Sie haben die Auferstehungserfahrung weitergetragen. Kirche ist niemals Selbstzweck, sondern lebendiger Dienst für die Menschen: Gemeinschaft stiften, die Armen unterstützen, sich am Leben, Sterben und Wiederkommen Jesu orientieren und gemeinsam feiern.

Ich wünsche uns allen die
Erfahrung von neuem Leben.

Josef Dorn

INHALT

- KFB Katholische Frauenbewegung Seite 4
- Evangelium / KOLUMNE GRANEGGER Seite 5
- ERSTKOMMUNION / Jungschar Seite 6
- Gedanken KATHARINA BROD Seite 7
- CHILLI Improtheater Seite 8
- SelbA / Rapunzel Seite 9
- KINDERZIMMER / KINDERGRUPPE / Kindergarten Seite 10/11
- PGR Neues Pfarrkonzept Seite 12
- DEKANATSVISITATION / Chronik Seite 13
- Dreikönigsaktion / PFARRMOMENTE / Rezept Seite 14/15
- CHRONIK / TERMINE Frühling 2024 Seite 16

...Ich muss den Weg
hoch oben am Ende
des Steilhanges nehmen.
Ich schaue hinauf und weiß:
Für den extrem steilen
Anstieg brauche ich
vier Pfoten, wie ein Luchs.“
Da erwachte ich und überlegte:
Fehlt mir eine Pfote? Welche?

(Agathe, von C. G. Jung inspiriert)

Soweit der Traum und die
Überlegungen der „Träumerin“.

KANN ICH NOCH VERTRAUEN?

„Ich kann mit Sicherheit
nicht allem und jedem
vertrauen, aber ich vertraue
auf mein Bauchgefühl
und darauf, dass alles
aus einem bestimmten
Grund passiert!“

Karin, 43 Jahre



Was hat Vertrauen mit unserer Psyche zu tun? Die 4 Grundfunktionen der menschlichen Psyche sind gleichwertig und gleichzeitig im Einsatz, wie die vier Pfoten eines Luchses. Je steiler der Hang, der zu bewältigen ist, umso dringender ist es, dass sie alle stark und gesund ausgebildet sind.

Die 1. Pfote: Das Denken

Die Schulausbildung lehrt uns Schreiben, Lesen, Rechnen und vermittelt vielfältiges Wissen. Ob und wie wir unser Denken weiterentwickeln, liegt an unserer Auseinandersetzung mit der Welt.

Die 2. Pfote: Die Sinneswahrnehmungen

Mit unserem Körper können wir die Wirklichkeit empfinden, sehen, hören, riechen und schmecken. Unsere Sinneszellen vermitteln uns die Beschaffenheit von Dingen.

Die 3. Pfote: Das Fühlen

Wir Menschen können Freude, Angst, Wut, Trauer, Ekel empfinden, auch wenn der Einzelne nicht immer Zugang zu allen Gefühlen hat. Manchmal sind diese inneren Empfindungen in uns verschüttet. So ist es wichtig, diese wieder aufzuspüren und ihnen Raum zu geben.

Die 4 Pfote: Die Intuition

Auch diese Fähigkeit ist jedem Menschen angeboren und zeigt sich oft erst im Loslassen nach getaner Arbeit, in der Entspannung, in Krisen und im Schlaf. Plötzlich erfassen wir unbewusst Zusammenhänge aus dem Familienfeld, aus dem kollektiven Wissensbereich. Der Legende nach ist dem Chemiker Kekulé die Ringform des Benzolmoleküls im Traumbild gezeigt worden und selbst der schwerkranke Mozart diktierte sein letztes Werk in der Weise, wie er es „in sich hören“ konnte. Auch Spiritualität gehört zu diesem Bereich. Sie bezeichnet die Suche und Hinwendung an die transzendente und somit zur rational nicht erklärbaren Wirklichkeit.

KANN ICH NOCH VERTRAUEN?

In unserer herausfordernden Zeit, die sich weitgehend der Kontrolle und Einflussnahme durch uns entzieht, ist die Strategie „Decke über den Kopf“ eine verführerische Idee.

Dennoch bleibt die Frage: Wie kann ich noch vertrauen? Das genaue Hinsehen ist ein erster Schritt. Es braucht aber alle „4 Pfoten des Luchses“, um gut durch die Herausforderungen gehen zu können. Welche meiner psychischen Grundfunktionen wäre also noch bewusster zu entwickeln?

In der Bibel finden wir eine Vielzahl an Begebenheiten, wie Gott Menschen im Traum, durch Engel oder durch Jesus das hilfreiche, rettende Wort zuspricht. Und manchmal braucht es die Bereitschaft etwas in uns sterben zu lassen, damit Neues entstehen kann.

An den fünf Fastensonntagen erzählen die Evangelien, wie Jesus im oben beschriebenen Sinn ganzheitlich voranschreitet, ohne Gefahr zu laufen, sich in den Annehmlichkeiten der Welt zu verlieren. Der bejubelte Jesus wird in Jerusalem verspottet und am Kreuz zu Tode gebracht - doch Jesus, der Christus, lebt. Er weist uns über die Begrenztheit unseres Verstandes hinaus, denn es gibt eine größere Wirklichkeit, die wir mit unserer vierten Pfote, der Intuition, wahrnehmen können. Jeder kann das und tut es, zumeist aber nur wenig bewusst. Gott selber geht das Risiko ein, sich in Jesus uns Menschen auszuliefern. Er ist angewiesen auf unser Sich-Einlassen.

Josef Danner

Letztlich dürfen wir vertrauen, dass uns alles gegeben wird, was wir benötigen, um unsere Herausforderungen zu bewältigen und dass im großen Geheimnis Vollendung liegt.

kfb

Katholische
Frauen-
bewegung

Vertrauen
resultiert aus
gewonnenen
Erfahrungen und
der Hoffnung
auf das Gute
im Menschen.

„WER NICHT VERTRAUT, FINDET KEIN VERTRAUEN“

*„Lieber Gott,
das Vertrauen
in dich, dass du
mir über die Jah-
re immer wieder
geschenkt hast
und das sich
immer weiter
verstärkt hat,
gibt mir Halt in
meinem Leben.
Tag für Tag.
Ich gebe mir
Mühe es auch
an andere wei-
terzugeben in
dem ich von dir
erzähle.“*

Erste Vertrauenserfahrungen sammeln wir bereits im Mutterleib, im Kindergarten, in der Schulzeit, im Beruf, im Zusammenleben und im täglichen Umgang miteinander. Jeder geht mit Vertrauen auf sein Gegenüber zu, und wenn sich dieser Mensch ebenso vertrauensvoll erweist – dann wächst es weiter und weiter.

Dazu las ich einmal in einem Buch: Es gibt zwei Arten von Vertrauen. Beide hängen miteinander zusammen: „Vertrauen in sich selbst und in seine Fähigkeiten“ und „Vertrauen zu anderen Menschen“. Vermutlich haben auch Sie sich schon einmal gefragt, ob man denn überhaupt noch jemandem vertrauen kann. Dann, wenn wir im Leben Enttäuschungen erfahren haben, ist eine Abgrenzung notwendig, um sich vor weiteren Verletzungen zu schützen.

In der Schule war ich keine gute Turnerin und musste von 2 Schulkolleg*innen Hänseleien ertragen, obwohl sie auch nicht besser waren als ich. Mein Vertrauen in die beiden war dadurch getrübt; doch als Kind habe ich diese unangenehme Erfahrung schnell überwunden.

Im Berufsleben ist das Vertrauensverhältnis eine wichtige Voraussetzung. In meiner langjährigen Dienstzeit habe ich nur selten Vertrauensmissbrauch erfahren müssen. Diese haben mich sehr hart getroffen und in eine Krise gestürzt. Ich haderte mit dem Begriff „Vertrauen an das Gute im Menschen“ und begann darüber zu lesen und an mir zu arbeiten,

damit die zwei Arten von Vertrauen in mir wieder zusammengefunden haben. Dabei haben mir Gebete und die innere Zwiesprache mit Gott sehr geholfen.

Auch in meiner langjährigen, ehrenamtlichen Tätigkeit in der Pfarre machte ich so manche negative Erfahrung, doch ich habe gelernt, wie ich in enttäuschenden Situationen den Menschen trotzdem positiv gegenüber treten kann.

Ich habe mir einen Leitsatz zurechtgelegt: „Ein gewisses Vertrauen anderen gegenüber, trotz schlechter Erfahrungen, will ich mir bewahren!“ Vertrauen können ist wichtig für unser seelisches Wohlbefinden und eine wichtige Basis für unsere Beziehungen: ob im privaten oder im beruflichen Bereich.

Elfriede Ziebermayr

*„Liebender Schöpfer, segne
unsere Beziehungen und führe
uns auf den Weg der Verbun-
denheit und des Vertrauens.
Lass uns einander mit Respekt
und Zuneigung begegnen und
die Schönheit des Gebens und
Nehmens in unseren Begeg-
nungen erkennen.“*

Evangelium der Osternacht**Lk 24,1-12**

Am ersten Tag der Woche
gingen die Frauen
mit den wohlriechenden Salben,
die sie zubereitet hatten,
in aller Frühe zum Grab.

Da sahen sie,
dass der Stein vom Grab weggewälzt war;
sie gingen hinein,
aber den Leichnam Jesu, des Herrn,
fanden sie nicht.

Und es geschah,
während sie darüber ratlos waren,
siehe, da traten zwei Männer in
leuchtenden Gewändern zu ihnen.
Die Frauen erschrakten
und blickten zu Boden.

Die Männer aber sagten zu ihnen:
Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?
Er ist nicht hier,
sondern er ist auferstanden.
Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat,
als er noch in Galiläa war:
Der Menschensohn
muss in die Hände sündiger Menschen
ausgeliefert und gekreuzigt werden
und am dritten Tag auferstehen.

Da erinnerten sie sich an seine Worte.
Und sie kehrten vom Grab zurück
und berichteten das alles den Elf
und allen Übrigen.
Es waren Maria von Magdala,
Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus,
und die übrigen Frauen mit ihnen.

Sie erzählten es den Aposteln.
Doch die Apostel hielten diese Reden
für Geschwätz
und glaubten ihnen nicht.

Petrus aber stand auf und lief zum Grab.
Er beugte sich vor,
sah aber nur die Leinenbinden.
Dann ging er nach Hause,
voll Verwunderung über das,
was geschehen war.



KANN ICH NOCH VERTRAUEN?

In Zeiten sich rasant entwickelnder, künstlicher Intelligenz sind Bilder, Texte und Videos in öffentlichen Medien noch fragwürdiger geworden, als sie ohnehin schon waren. Ja, es ist wohl notwendig, sich gut zu überlegen, woher ich meine alltäglichen Informationen beziehe und eine gute Portion Misstrauen walten zu lassen. Allerdings habe ich gar nicht die Möglichkeit, alles zu hinterfragen und zu überprüfen. Daher wird weiterhin auch ein gewisses Grundvertrauen vonnöten sein. Dasselbe gilt für den Straßenverkehr. Ich merke, dass es als Autolenker eine immer größere Aufmerksamkeit braucht, da handyschauende Fußgänger ohne jeglichen Blick auf das Verkehrsgeschehen den Zebrastreifen oder auch andere Straßenteile queren. Dunkel gekleidete Menschen in Herbst- oder Winternächten fordern beinahe hellseherische Fähigkeiten. Und dennoch gilt auch hier: ohne ein gewisses Grundvertrauen auf die Einhaltung der Straßenverkehrsordnung wäre das Bewegen eines Fahrzeuges überhaupt nicht mehr möglich. In Zeiten eines sehr ausgeprägten Ich-Bewusstseins sind Vorsicht und Rücksicht umso mehr von Nöten.

Die genannten Bereiche sind für mich zwar wichtig, aber nicht existentiell. Im persönlichen und zwischenmenschlichen Bereich oder in Fragen des Glaubens, da hat Vertrauen noch eine viel tiefere Bedeutung. Vertrauen ist hier ein Geschenk, das mir entgegenkommt oder das ich selber schenken kann oder muss. Mich auf einen Menschen einzulassen, wird immer ein Wagnis bleiben. Aber ohne dieses Wagnis, ist das Glück, welches sich darin verbirgt, nicht erlebbar. Meine Entscheidung für ein christliches Leben, meine Entscheidung, Jesus nachzufolgen, hat gute und wohlüberlegte Gründe. Im Letzten aber ist es ein vertrauensvolles Hineingehen in eine Beziehung, von der ich hoffe, dass sie trägt, sogar über dieses Leben hinaus.

Meine Erfahrung ist es, dass ohne Vertrauen ein glückliches Leben nicht möglich ist. Daher muss und will ich vertrauen! Und ich durfte sehr oft erleben, dass mein Vertrauen nicht enttäuscht worden ist. Das ist eine österliche Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin!!!

Ich wünsche Ihnen allen eine gute Fastenzeit und gesegnete Ostern!

Rupert Granegger, Pfarrmoderator

KANN ICH NOCH VERTRAUEN?

Vertrauen ist ein starkes Wort. Es kommt von Treue und geht auch mit ihr, gute Erfahrungen bauen uns auf, schlechte Erfahrungen machen uns misstrauisch und vorsichtig. Man darf aber nicht nur anderen Menschen vertrauen, sondern sollte vor allem das Vertrauen in sich selbst bewahren und stärken. Confide in te ipso et eris semper securus.“

Christoph, 17 Jahre



Die konkrete Vorbereitung zur Erstkommunion beginnt mit einem Elternabend, gemäß dem Motto: Gute Arbeit mit Kindern braucht guten Kontakt mit Eltern.



Elternabend

Bei diesem Treffen wurde möglichst viel an Informationen ausgetauscht und damit Klarheit geschaffen, wer in welcher Form für das Gelingen dieses Festes zuständig ist. Die religiöse Begleitung beginnt ja viel früher – bei der Taufe wird jedes Kind willkommen geheißen und gesegnet. In der Schule leisten unsere Religionslehrerinnen einen sehr wesentlichen Beitrag und in den Tischeltern Gruppen erfahren die Kinder im kleinen Kreis das Teilen in der Gemeinschaft. Als Pfarre tragen wir Verantwortung dafür, dass alle Akteure gut koordiniert zu einem schönen Fest beitragen können.

Was aber ist der Beweggrund, dass wir das Erstkommunionsfest für unsere Kinder gestalten? Es geht um das Teilen von Brot, das alle nährt, dass jeder am Tisch willkommen ist, denn gemeinsam Essen schenkt Stärkung, Gemeinschaft und Zukunft. Dabei erinnern wir uns an Jesus, der auch mit allen Jüngern gegessen und gesagt hat: „Tut dies zum Andenken an mich.“ Ich bin dankbar – und genau das bedeutet das Wort Eucharistie: Dass wir uns am Sonntag beim Brot-Teilen an Jesus erinnern.

J.D.

VERTRAUEN IN DIE JUNGSCHAR

Vertrauen zu können ist gerade für Kinder unfassbar wichtig. Um darüber mehr zu erfahren, habe ich die Jungscharstunde der jüngsten Jungscharkindern besucht. So konnten mir die Kinder direkt sagen, worauf sie vertrauen können. Carolina, Franzi, Hanna, Marie und Moritz hatten sehr viel zum Thema Vertrauen zu berichten. Vor allem sind sie sehr glücklich, dass sie auf ihre Jungscharleiterinnen und Jungscharleiter bauen können. Auch haben sie die Gewissheit, dass jedes Mal lustige Spiele gespielt werden und ihr Maskottchen Kasper auf dem Sofa auf sie wartet.

Jedoch ist die Jungscharstunde bloß ein kleiner Teil ihres Lebens. Laut Marie ist es am wichtigsten, dass man sich auf seine Freunde und die Familie verlassen kann. Generell waren sich alle einig, dass sie darauf vertrauen können, dass immer jemand für sie da ist, der sich um sie kümmert. Es hat mir wirklich sehr Spaß gemacht mit den Kindern über dieses Thema zu sprechen und sie haben sich sehr gewissenhaft Gedanken gemacht. Der Ausruf, der mich am meisten entzückt hat, kam von der kleinen Marie. Sie sagte: „Ich vertraue meiner Seele!“

Maria Rafferzeder





TÜREN ÖFFNEN SICH

Während der Vorbereitungsarbeiten für den weihnachtlichen Kirchenschmuck wurde ich gefragt, ob ich zum Thema - „Kann ich noch vertrauen?“ - einen Artikel schreiben würde.

Angesichts der weltweiten Unruhen, Kriege, Gewalt und Machtansprüche ist ein friedvolles Miteinander fast unmöglich geworden. So hat die Vertrauenswürdigkeit in vielen Bereichen des Lebens einen gewissen Tiefpunkt erreicht. Auch die Kirche ist davon nicht verschont geblieben.

In letzter Zeit werde ich öfter gefragt, warum ich mich noch immer für die Kirche engagiere, obwohl ich schon in der Pension bin? Mein Herz schlägt halt für die Kirche und für die Menschen in ihr. Kirche ist für mich, kurz gesagt, eine Glaubens- und Lebensgemeinschaft, die sich an der Botschaft Jesu orientiert. Diese zeigt sich in konzentrierter Form in der Bergpredigt. Rückschauend auf mein Leben hat Glaube und Kirche schon immer Vertrauen in mir geweckt, auch wenn ich nicht alles für gut und richtig heiße.

Als ich 1966, nach der Ausbildung zur Seelsorgshelferin, von Kardinal König gesendet und von der Heimatdiözese Linz in die Pfarre St. Theresia zugewiesen wurde, war ich zunächst enttäuscht, da keine meiner geheimen Wünsche erfüllt wurden. Durch das entgegengebrachte Vertrauen der damaligen Seelsorger und die gute Aufnahme in der Pfarrgemeinschaft wurde es doch ein hoffnungsvoller Start in den Beruf. Mit den Jahren wurde er für mich immer mehr zu meiner eigenen Berufung.

Ich hatte Glück, dass meine Anfangszeit als Pastoralassistentin in die Zeit des 2. Vatikanischen Konzils mit seinen Reformen zum Tra-

gen kam. Die Erwartungen waren groß. Manche Veränderungen wurden schneller angegangen, andere ließen lange auf sich warten, wie z.B. die Anerkennung der Frauen in der Seelsorge. Durch das Ausbleiben von Priesterberufungen wurde es mehr und mehr notwendig, dass Frauen und Männer im pastoralen Dienst zum Predigen und Feiern von Wortgottesdiensten beauftragt wurden.

Dadurch hat sich auch in meiner Arbeit einiges geändert. So stand ich eines Sonntags beim Ambo und hielt mit bangem Herzen meine 1. Predigt. Wortgottesdienstfeiern folgten. Ich habe noch heute die vertrauensvollen Worte von mir wichtigen Menschen im Ohr: „Du schaffst das!“ Da alles seine Zeit hat, ging ich nach 31 Jahren als Pastoralassistentin und Religionslehrerin in den Ruhestand und kann auf eine erfüllte Zeit zurückblicken.

Nun zurück zur gestellten Frage. Kann ich noch Vertrauen? Ich möchte es so umschreiben:

„Entgegengebrachtes Vertrauen stärkt das eigene Vertrauen - und das möchte ich mir, mit Gottes Hilfe, bewahren.“

Schon viele Jahre ermutigt mich der Psalmvers 18,30: „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“.

Katharina Brod





...ohne Vertrauen geht nichts – schon gar nicht im Improtheater!

Stellen Sie sich vor, Sie stehen auf einer Bühne. Es gibt keinen Text. Es gibt noch nicht einmal ein Konzept. Aus dem Publikum wurde Ihnen das Wort „Weltall“ zugeworfen – und nun herrscht eine knisternde Spannung – alle Anwesenden erwarten von Ihnen, dass Sie aus dieser Eingabe „Weltall“ eine lustige Szene zaubern. Alle wollen lachen, alle wollen sich gut unterhalten. Bei Ihnen aber herrscht „Blackout“. Sie waren noch nie im Weltall. Sie haben sich auch nie so richtig mit dem Thema Weltall auseinandergesetzt...

Wenn Sie da kein Vertrauen haben – Vertrauen darauf, dass, was immer Sie jetzt auch sagen werden, was immer Sie jetzt gleich tun werden, alles gut wird – vielleicht sogar fulminant – dann können Sie gleich einpacken. Dann ist diese Szene vorbei bevor sie noch begonnen hat. Sie aber springen todesmutig nach vorne – und in der Sekunde des Reinspringens in diese Szene fällt Ihnen ein, sie tragen einen Raumanzug – also atmen sie laut und hörbar, sie setzen leichtfüßig auf – und eine großartige Szene nimmt ihren Lauf. Alle lachen, alle haben sich köstlich amüsiert. Sie selber eingeschlossen. Ich bin jedes Mal wieder verwundert darüber, dass es funktioniert.

Gewiss, wir trainieren. Aber was bitte soll man trainieren, wenn es sich um Szenen handelt, von denen man noch gar nicht weiß worum es gehen wird? Schließlich gibt das immer das Publikum vor. Also trainieren wir, wie wir einander unterstützen. Wie wir gemeinsam an Szenen basteln können. Wir lernen: wir sind nicht alleine verantwortlich für eine Szene. Wir lernen die Angebote der anderen anzunehmen, die eigene Idee von einer Szene los- und verändern zu lassen: uns selbst verändern zu lassen. Ich lerne, achtsam zu sein. Ich lerne, dass ich nur ein Teil bin, dass ich die anderen brauche und es nicht nur um mich geht, ...



Sie können sich das nicht vorstellen, wollen das einmal sehen, lachen und sich selber ein Bild machen?

**Die Gruppe
CHILI
ist am
Freitag, 3. Mai
in Linz, im
Kulturzentrum Hof
zu erleben.**

Karten:
www.kultur-hof.at



Es ist erstaunlich was man da nicht alles lernen und üben kann. Und: Mit jedem Training übe ich natürlich auch zu vertrauen:

- **vertrauen auf mich.** (Ich werde schon nicht voller Scham, wie ein geprügelter Hund, die Bühne wieder verlassen, ...)
- **vertrauen auf die anderen.** (Sie retten mich, sie retten die Szene bevor sie untergeht)
- **vertrauen auf die Intuition.** Denn irgendwas fällt uns immer ein. Wenn nicht mir, dann jemand anderem aus dem Team und das jedes Mal und bei jeder Szene wieder!

Mein Fazit:

Ohne Vertrauen gäb's kein Improtheater.

Und um nochmals auf die Anfangsfrage „Können wir noch vertrauen?“ zurückzukommen: Selbst wenn ich dieses Thema größer sehe – abseits meiner kleinen Welt des Improtheaters: Ohne Vertrauen ist alles nichts: Ohne Vertrauen in uns, in die Gemeinschaft und in unsere schöpferische Kraft wäre diese Welt eine für mich nicht lebenswerte Dystopie.

Monika Fuchs, eine von den „Chilis“

Vertrauen in sich selbst: Fitness für Körper, Geist und Seele.



In den SelbA-Trainingseinheiten wird versucht, in freundlicher, stressfreier Runde nicht nur die Gedächtnisleistung und das Körpergefühl positiv zu unterstützen, sondern auch der Seele etwas Gutes zu tun.

Starkes Selbstvertrauen, hohes Selbstbewusstsein in eigene Fähigkeiten, kann man trainieren. Zwischen dem 50. und 70. Lebensjahr haben wir das größte Selbstbewusstsein. Wir haben durch Erfahrungen gelernt, wer wir sind, was wir können und was wir brauchen.

Hohes Selbstwertgefühl ist Ausdruck mentaler Stärke.

Starke Menschen

- trauen sich mehr zu
- haben Kraft für das Knüpfen von Freundschaften
- sind mutig, Neues zu erkunden
- sind gelassen gegenüber Unzulänglichkeiten
- vertrauen ihrem Körper
- trotzen Misstrauen und Unsicherheit

Im Rahmen des SelbA-Trainings wird dieses Selbstbewusstsein gestärkt. (Lob, Eigenlob, Erfolgserlebnisse bei Übungen, bereichernde Bekanntschaften in der Trainingsgruppe...)

Renate Gratzl



Haben Sie Lust auf
Gedächtnistraining
bekommen?

**Am Mittwoch,
9-10.30 Uhr
findet 14-tägig
ein zweiter
SelbA-Kurs
statt. Es gibt
noch einige
freie Plätze.
Einstieg jeder-
zeit möglich!**

Infos bei:
Karl Stöttinger:
0676 5630091



Rapunzel HAARGENAU

GEDANKEN
AUS DEM TURM

Hallo Sie...

kennen Sie schon den neuesten
Frühling-Sommer-Trend 2024?

Ein Hauch von Fassadenlook, so weit das Auge reicht! Viele kleiden sich schon in diesem trügerischen, pompösen Erscheinungsbild. Es wird geprahlt, was das Zeug hält. „Gschichtl'n werden druckt“ über ein geradezu beneidenswertes Leben.

Man wird schon beim Zuhören neidisch: Familienidylle, schönes Haus, schnelles Auto, perfekter Garten, natürlich mit Pool versteht sich! Zum Drüberstreuen noch ein Urlauberl am Meer, mindestens zweimal im Jahr. Alles aus eigener Kraft erwirtschaftet im Schweiß des Angeichts. Harmonischer Alltag inkludiert, selbstredend!

Und bei mir? In meinem Turm sieht es nicht ganz so großartig aus, es ist eher wenig Platz - aber es ist fein, sauber und gemütlich. Ich gebe auch ehrlich zu, in meinem Leben läuft es nicht immer geradlinig, aber ich bin dankbar für jede Erfahrung. Dennoch habe ich beschlossen, mich eines meiner Gefühle - nämlich dem Vertrauen - durch eine Teilamputation zu entledigen! Es wird ab sofort nicht mehr blind vertraut, nur mehr mir selbst. In Sekundenschnelle nehme ich wahr, wer mir gut tut oder eben nicht. Es ist ein winziger Stich in der Bauchgegend, dem ich absolut glauben kann. Milde lächle ich ab sofort zu aufgetischten Fake News und Lügen aller Art.

Doch HALT - da ist doch noch jemand, dem ich bedingungslos mein Leben anvertraue! Es ist der Vater im Himmel, denn er hat einen genialen Lebensplan für mich. Bei ihm fühle ich mich geschützt und behütet in jeder noch so schwierigen Zeit.

Und ich weiß: Nie kann ich tiefer fallen als in Gottes Hände!

Herzlichst Ihre

Rapunzel

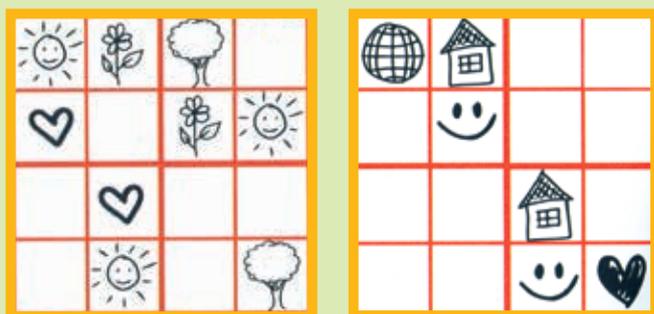


KINDER ZIMMER

Welche beiden
Ausschnitte
passen in das
große Bild?



UND NOCH 2 KRITZEL-DO-KUS:



Jedes Symbol darf in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem 4er-Quadrat **nur einmal** vorkommen.

Alle Lösungen findest du auf Seite 15

KINDERGRUPPE



Das „Urvertrauen“ der Kinder

Wir sehen immer wieder, dass Kinder ihren Eltern in der Regel von Natur aus blind vertrauen. Eltern sind für sie die wichtigsten Bezugspersonen und bieten ihnen Liebe, Fürsorge und Sicherheit und es entsteht von Beginn an ein tiefes Vertrauen.

Kinder fühlen sich bei ihren Eltern sicher und geborgen und sie kennen keine Gefahren, da die Eltern sie immer so gut es geht vor Unheil beschützen. Eltern sind auch für die Kinder da, wenn sie Sorgen haben, sich fürchten oder neue Fähigkeiten erlernen möchten. Dieses Vertrauen gibt es oftmals auch noch zu anderen Bezugspersonen wie den Großeltern, Familie oder guten Freunden.

Dieses Vertrauen ist wichtig für die Kinder und ermöglicht ihnen, sich sicher zu fühlen, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und sich zu selbstbewussten und verantwortungsbewussten Erwachsenen zu entwickeln.

In unserer Zeit in der es viel Unheil auf der Welt gibt, Kriege, Wirtschaftskrisen, Armut und noch vieles mehr, sollten wir uns alle wieder mehr auf dieses „Urvertrauen“ konzentrieren. Nur wenn wir uns gegenseitig wieder mehr vertrauen, wird es wieder mehr Zuversicht und Freude geben. Halten wir uns einfach öfter unsere Kinder vor Augen, die den Eltern von Beginn an vertrauen, ohne ihnen zuerst mit Misstrauen zu begegnen. Ich finde, Kinder geben uns oftmals eine andere Sicht auf die Dinge und wir sollten ihnen vieles ermöglichen und sie fördern, wo wir nur können.

Dies war einer der Gründe, warum ich die Leitung der Spiegel - Gruppe übernommen habe. Wir sehen aber, dass derzeit für dieses Angebot der Bedarf nicht gegeben ist. Daher werden wir den Treffpunkt mit Februar schließen.

Ich danke an dieser Stelle dem tollen Team und Josef für seine Unterstützung!

Julia Koller

Wir danken für euren
großen Einsatz und eure
tollen Angebote!

Die Pfarrleitung



Zauberhaftes

Seitdem wir Menschen leben, sind wir vom Unerklärlichen fasziniert. Da ist es auch kein Wunder, dass der Glaube an das Magische genauso zu uns gehört, wie der Glaube an Gott und ein Leben nach dem Tod. Im Kindesalter ist dieses magische, zauberhafte Denken noch viel ausgeprägter und intensiver als bei uns Erwachsenen.

Da gibt es Freunde, die unsichtbar sind; Monster, die Nachts das Kinderzimmer aufsuchen; Handpuppen, die wie von Zauberhand zum Leben erweckt werden; und der Zauberer, der unseren Kindergarten jedes Jahr besucht, fasziniert und begeistert in vollen Zügen.

Kinder erklären sich ihre Welt und deren Zusammenhänge auf ganz natürliche Weise, wobei der Frage „Warum“ auch immer die Frage nach dem Sinn und Zweck, also dem „Wozu“ zur Seite gestellt wird: „Es regnet, weil die Bäume Durst haben. Der Turm ist umgefallen, weil die Bausteine eine Pause brauchen. Es schneit, weil wir unser Schneeflockenlied gesungen haben und der Himmel es Gott sei Dank gehört hat. Wir werden krank, weil wir uns einmal so richtig ausruhen müssen.“

Auch traurige Ereignisse werden oftmals ganz einfach und klar erklärt. So ist es doch logisch, dass unsere Uroma gestorben ist, weil der liebe Gott im Himmel Hilfe braucht, und wir sie in die Erde legen, weil von dort ein unsichtbarer Lift direkt in den Himmel rauf fährt.

Rationale Erklärungen vom Wasserkreislauf und mechanischen Grundkenntnissen sagen etwas anderes und dennoch hören sich die kindlichen Denkanstöße wunderbar stimmig



an. Im Alter des magischen Denkens, suchen Kinder nicht nach Wissenschaft und Wahrheit, sondern nach stimmigen Bildern, die ihnen das Gefühl von Sinnhaftigkeit vermitteln. Das Schöne ist, dass wir die Kinder in Ihrem Denken unterstützen dürfen, in dem Vertrauen, dass sich die wissenschaftlichen, rationalen und beweisbaren Erklärungen von selbst entwickeln, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Darum möchte ich Sie einladen, die Welt ab und zu mit den Augen der Kinder zu sehen.

Christina Schmollmüller



Haben Sie Vertrauen in das Magische, Zauberhafte und Sie werden sehen, dass das Leben dadurch viel bunter und manches Mal auch leichter wird.



VERTRAUEN IN EIN NEUES PFARRKONZEPT

PGR

Mit viel Skepsis und vielen kritischen Fragen begegneten die Mitglieder des Pfarrgemeinderates (PGR) zu Beginn dem diözesanen Reformkonzept für die Pfarren.

FRAGEN, DIE AUFTAUCHTEN:

- Wie viel bleibt an Selbständigkeit für St. Theresia übrig?
- Müssen wir unseren Pfarrassistenten mit anderen Pfarrgemeinden teilen?
- Geht unser Erspartes im Budgettopf der Pfarre NEU auf?
- Finden wir überhaupt Ehrenamtliche, die bereit sind, im Seelsorgeteam einen Bereich zu übernehmen?

Es fiel und fällt nicht leicht, darauf zu vertrauen, dass das neue Konzept, das über mehrere Jahre in einem breiten Prozess der Diözese erarbeitet wurde, eine zukunftsfähige Basis für die Arbeit in den Pfarren darstellen wird. Inzwischen haben wir uns im PGR mehrfach mit dem Thema beschäftigt. Manches wird klarer, viele Fragen und Unsicherheiten bleiben. Nachdem die ersten Pfarren das neue Konzept bereits erfolgreich umgesetzt haben, fällt auch das Vertrauen leichter.

Doch es braucht auch ein Vertrauen, das über unsere begrenzten Handlungsmöglichkeiten, über das von uns Machbare hinausgeht. Ein Vertrauen darauf, dass uns manches geschenkt wird, mit dem man nicht „rechnen“ kann. Z. B. dass Ehrenamtliche ihre Energie in den Dienst der Pfarrgemeindeführung stellen, dass im gemeinsamen Tun eine gemeinsame Kraft erwächst und dass einer mit uns geht, uns begleitet und stärkt. Nach dem Motto: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter euch“.

Ich will den Umstellungsprozess nicht schönreden, aber ich will darauf bauen, dass uns manches gelingt, was wir derzeit noch nicht sehen. Und vieles ist ja bereits vorhanden. Entscheidend wird sein, miteinander ein einladendes Pfarrleben zu gestalten und so Vielen eine spirituelle Heimat zu ermöglichen.

Dazu laden wir SIE ALLE ein, sich zu beteiligen.

Gerhard Prieler,
PGR-Obfrau-Stv.



Was ist neu an der „Pfarre Neu“?

- Aus dem Dekanat Linz-Süd mit bisher 13 selbständigen Pfarren wird 1 Pfarre mit 13 Pfarr(Teil-)Gemeinden.
- Die Pfarre wird geleitet von einem hauptamtlichen Dreierteam: einem Pfarrer, einem Pastoral- und einem Verwaltungsvorstand.
- Im Pfarrleben in St. Theresia bleibt vieles wie bisher: mit einem eigenen PGR und diversen Gruppierungen, von Jungschar bis zur Kath. Frauenbewegung.
- Manche Aufgaben und Projekte werden mit anderen Pfarrgemeinden gemeinsam gestaltet.
- Geleitet wird die Pfarrgemeinde von einem Team aus Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, die verschiedene Verantwortungsbereiche übernehmen.

Die Pfarre NEU soll eine Solidargemeinschaft vor allem in personeller und finanzieller Hinsicht sein. Die Personalressourcen werden auf die einzelnen Pfarrgemeinden nach ihren Bedürfnissen und Aufgaben aufgeteilt.

VISITATION

Dekanat Linz-Süd

10. - 16. März 2024

In der Woche vom 10. bis 16. März werden Bischof Manfred Scheuer, Generalvikar Severin Lederhilger, Bischofsvikar Wilhelm Vieböck und Visitatorin Brigitte Gruber- Aichberger die Pfarren und viele Einrichtungen in unserem Dekanat besuchen.

Zum einen möchten die Visitatoren das kirchliche Leben in unserem Dekanat kennenlernen um zu verstehen, was unsere Herausforderungen sind. Sie nehmen sich bei den verschiedenen Veranstaltungen Zeit für unsere konkreten Anliegen und teilen uns ihre Überlegungen mit.

Zum anderen ist es eine Gelegenheit, dass sich die Zuständigen der Gremien und Gruppen der Pfarren kennenlernen und miteinander verständigen. Diese Woche ist bewusst im Vorfeld des Umstellungsprozesses zur zukünftigen Pfarre angesetzt. Deshalb laden wir Sie alle sehr herzlich ein, die für Sie interessanten Veranstaltungen zu besuchen und dadurch an der Zukunft der Kirche im Süden von Linz mitzugestalten.

Alle
Veranstaltungen
der Visitationswoche
finden Sie auf:

<https://www.dioezese-linz.at/dekanat/3219/unserdekanat/visitation2024>



Aus der Pfarr- CHRONIK

(und Erinnerungen
eines Neunzigjährigen)



In der zweiten Hälfte der 1930er Jahre bauten im Linzer Stadtteil St. Peter Arbeitslose und „Ausgesteuerte“, schlichte Siedlungshäuser, vorwiegend mit eigenen Händen, und vertrauten darauf, dass sie darin auch ihren Lebensabend verbringen können. Sie wurden enttäuscht. 1938 beschlossen die „Mächtigen“ hier ein Stahlwerk zu bauen und die gerade erst bezogenen Häuser mussten weichen. Ihre Bewohner wurden auch auf das Keferfeld umgesiedelt, wo sie neue Häuser bekamen, allerdings schönere, was vielleicht kurzzeitiges Vertrauen auslöste. Ein Umsiedler schrieb 1978 in der Pfarrzeitung „Vieles mussten wir „unten“ lassen. Meine Eltern aber taten etwas, was für mich heute symbolische Bedeutung hat. Sie verpflanzten einen Baum von unten...“. Sie vertrauten auf den uralten, bäuerlichen Kulturboden „...und der Baum gedieh prächtig.“ Dieses Vertrauen hatte sich gelohnt.

1930 war am Rande der späteren Siedlung eine kleine Kirche gebaut worden. Am 27. Dezember 1944 wurde sie durch Fliegerbomben vollkommen zerstört. Die Gläubigen hofften, wenigstens im nahen Kinosaal Gottesdienste feiern zu können, die Nazi-Partei erlaubte das vorerst nicht, aber am 7. Jänner 1945 konnte doch der erste Gottesdienst vor der Filmleinwand gefeiert werden. Im nächsten Jahr, bereits „im Frieden“, wurde eine provisorische Barackenkirche errichtet. Die Hoffnung und das Vertrauen auf eine „richtige“ Kirche wurde bis 1962 auf eine harte Probe gestellt.

Aber Österreich war in (Wieder-)Aufbaustimmung, auch die Kirche. Bundeskanzler Figl beschwor in der Weihnachtsansprache 1945 „Glaubt an dieses Österreich ☒“ Und es vertrauten viele Menschen auf Gott, auf ihren Glauben, auf „die Kirche“, auf Österreich und schließlich auf sich selbst. Sollten wir uns daran nicht ein Beispiel nehmen?



DREIKÖNIGS- AKTION 2024

Seit 70 Jahren koordiniert die Katholische Jungschar die Dreikönigsaktion. In unserer Pfarre waren auch heuer wieder 17 Gruppen im Pfarrgebiet unterwegs, um den Segen in die Häuser zu bringen und für jene zu sammeln, die auf unsere Unterstützung angewiesen sind.



In diesem Jahr liegt der Medienswerpunkt bei Projekten in Guatemala. Mit Ihren Spenden wird Kindern der Schulbesuch und eine Ausbildung, die Grundlage für ein selbständiges Leben ist, ermöglicht. Neben der Versorgung mit sauberem Trinkwasser trägt auch die Finanzierung der medizinischen Versorgung zu einer gesunden Entwicklung bei.

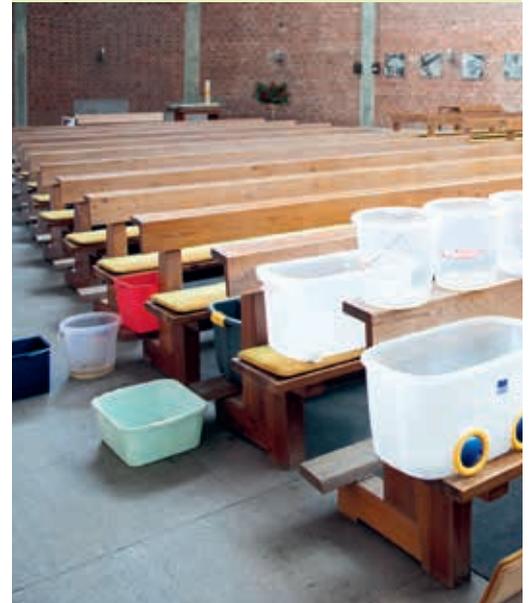
Unsere 17 Kinder und Jugendlichen haben mit acht Begleiter:Innen bis zu 47 Kilometer und 450 Höhenmeter zurückgelegt, um für Andere zu sammeln. Viele Helfer im Hintergrund sorgten für saubere und gebügelte Kleidung, Kommunikation im Pfarrgebiet, warmes Essen und Unterstützung, wo immer sie nötig war.

Wir bedanken uns bei allen, die zum Erfolg der Aktion mit einer Spendensumme von über € 14.200 beigetragen haben!

David Parnreiter – Judith Schrom – Petra Wruß



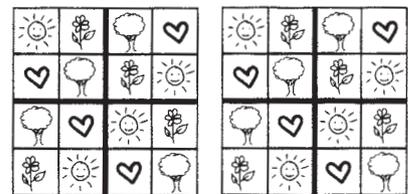
Pfarr- MOMENTE



In diesem Winter hat es viel geschneit und geregnet, sodass der Grundwasserspiegel wieder einen guten Pegelstand erreicht hat. Leider hat unser Kirchendach die großen Wassermassen nicht ganz verkraftet.

Wie gut, dass der Spengler das kleine Loch abgedichtet und die Kanalarbeiter die unterirdischen Kanäle wieder freigelegt haben!

Rätsel-Lösung: Ausschnitte: A4, B3
Kritzeln-Do-Ku:



HOMÖOPATHIE-PRAXIS

Dr. Peter SEDLACEK
ÖÄK-DIPLOM für HOMÖOPATHIE
4020 Linz/Keferfeld, Jörgerstr. 29
T: 0732/683085, E: praxis@drsedlacek.at
H: www.drstedlacek.at



BESUCHERINNEN- RUNDE

Seit September 2021 besuchen fünf Frauen unserer Pfarre regelmäßig einsame Bewohnerinnen und Bewohner im Franziskusheim und im Seniorenheim in der Meggauerstraße. Unsere Besuche sind mit der jeweiligen Heimleitung abgestimmt. Es ist für uns eine erfüllende und schöne Aufgabe geworden, Zeit und Aufmerksamkeit zu schenken.

Beim ersten Besuch überreichen wir einen Brief von der Pfarre, sowie eine kleine Aufmerksamkeit, welche einen guten Beginn einer oft langjährigen Begleitung ermöglicht.

Wir würden uns freuen, wenn noch weitere Damen und Herren in unsere Runde kommen. Dieser Dienst an älteren Menschen ist sehr wertvoll und man wird oft von schönen, berührenden Begegnungen beschenkt.
Edith Frauenhoffer

KANN ICH NOCH VERTRAUEN?

Obwohl der Weg des Lebens mit vielen Verletzungen gepflastert ist, gibt es trotzdem eine Stimme im Inneren, die auffordert: Verzeih!
Wer auf Gott vertraut, kann vergeben, wer vergeben kann, kann sich rein am Gegenüber wieder öffnen. Behutsam - wie eine Knospe - öffne ich die Tore meines Herzens und spüre:

Dich und mich

Silvia, 43 Jahre

Theresia KOCHT

ZIMTSCHNECKEN



ZUTATEN:
Für den Teig
270ml Milch
60g Butter
500g Mehl
50g Zucker
1 Pkg. Vanillezucker
1 Prise Salz
1/2 Würfel frische Hefe
etwas Butter für die Form
etwas Mehl zur Teigverarbeitung
Für die Füllung
100g weiche Butter
70g Zucker
2-3 TL Zimt

Einen Germteig zubereiten und diesen an einem warmen Ort ca. 50 Min. zugedeckt gehen lassen. Den Teig anschließend auf einer leicht bemehlten Arbeitsfläche zu einem Rechteck ausrollen.

Für die Füllung Butter schmelzen, vom Herd nehmen, Zucker und Zimt zugeben. Zimt-Butter dünn auf das Rechteck streichen. Von der langen Seite her aufrollen.

Mit einem scharfen Messer in 10 Scheiben schneiden. Einzelne Scheiben auf ein Backblech mit Backpapier legen und zugedeckt nochmals ca. 30 Min. gehen lassen. Backofen auf 180 Grad (Umluft 160 Grad) vorheizen. Ca. 25 Min. backen.

Auskühlen lassen und genießen! Elisabeth

Ein himmlischer Genuss für die Seele!

Impressum:

Pfarrblatt (Kommunikationsorgan) der Pfarre Linz-St.Theresia.
Inhaber, Herausgeber und Redaktion: Pfarre Linz-St.Theresia, Losensteinerstraße 6, 4020 Linz (Alleininhaberin).
Redaktionsteam: Dammerer Edith, Danner Josef, Perner Elisabeth. Grafik: Maier Andrea. Verlagsort: 4020 Linz. Hersteller: Druckerei Haider, Schönau i.M.
Bilder: Danner, Gratzl, Herzenberger, Parnreiter, Pfarre St.Theresia, Perner, Pixabay, Prieler, Koller, Schmolzmüller, Ziebermayr.

GOTTESDIENSTE

Samstag: Rosenkranz 18.15

Samstag 19.00

Sonntag und Feiertag 10.00

Donnerstag 8.00

AM 1. DONNERSTAG IM MONAT:
Gottesdienst gestaltet von den kfb-Frauen

AM 3. DONNERSTAG IM MONAT:
Gottesdienst für die Kranken der Pfarre

HERBST/WINTER 2023/24

BEGRÄBNISSE

- 8.11. Erna Höllerschmid (86)
- 15.11. Margaretha Neffe (91)
- 22.12. Zázilia Vogl (96)
- 17.1. Dipl.HLFL-Ing. Heinrich Würzl (83)
- 22.1. Helmut Danninger (85)
- 9.2. Maria Stadlbauer (83)

KANN ICH NOCH VERTRAUEN?

*Ich vertraue Florentine,
weil sie mir etwas verspricht
und dann auch tut...*

Julia, 6 Jahre

Das nächste Pfarrblatt

erscheint am 5. Juli 2024

Redaktionsschluss: 9. Juni 2024

Kontakt:

Pfarre St. Theresia, Losensteinerstraße 6
4020 Linz, Telefon 0732 671303
pfarre.linz.sttheresia@dioezese-linz.at
www.sttheresia.at



Öffnungszeiten

Pfarre:
Mo., Di., Mi., Fr.: 8 bis 12 Uhr
Do.: 16 bis 18 Uhr

MI	14. Februar	19 Uhr	Aschermittwoch
SOI	18. Februar	10 Uhr	1. Fastensonntag
SO	25. Februar	10 Uhr	2. Fastensonntag
DI			Familienfasttag mit Suppenessen Kindergottesdienst
MI	28. Februar	19.15 Uhr	PGR-Sitzung
FR	1. März	17 Uhr	Weltgebetstag der Frauen in Ebelsberg
SA	2. März	18.15 Uhr	Kreuzweg
SO	3. März	10 Uhr	3. Fastensonntag
SO	10. März	10 Uhr	4. Fastensonntag
10.-16. März VISITATIONSWOCHE Informationen Seite 13			
FR	15. März	15 Uhr	Kreuzweg Pöstlingberg
		17 Uhr	Palmbuschenbinden
SO	17. März	10 Uhr	5. Fastensonntag
MO	18. März	Ab 8 Uhr	Palmbuschenbinden
DI	19. März	19 Uhr	Bußfeier
MI	20. März	8.15 Uhr	Schulgottesdienst
SO	24. März	19 Uhr	Palmsonntag Kindergottesdienst
DO	28. März	19 Uhr	Gründonnerstag Taizélieder
FR	29. März	15 Uhr	Kinderkreuzweg
		19 Uhr	Karfreitagliturgie Kirchenchor
SA	30. März	21 Uhr	Auferstehungsfeier mit Agape
SO	31. März	10 Uhr	Ostergottesdienst Missa Brevis in C „Piccolomini-Messe“ KV 258, W.A.Mozart
MO	1. April	10 Uhr	Ostermontag
FR	12. April	18 Uhr	Firmvorbereitung: Zeit mit Paten
SO	14. April	10 Uhr	Sendung der Firmlinge
SA	20. April	9 Uhr	Firmung durch Abt Maximilian Neulinger OSB
MI	24. April	19.15 Uhr	PGR-Sitzung
SO	28. April	10 Uhr	Kindersegnung
FR	3. Mai	8 Uhr	Anbetungstag der Pfarre
		19 Uhr	Aussetzung des Allerheiligsten Maiandacht mit anschließender Einsetzung des Allerheiligsten
SO	5. Mai	9 Uhr	Erstkommunion VS Haag
		11 Uhr	Erstkommunion VS32
MI	7. Mai	19 Uhr	Maiandacht
DO	9. Mai	10 Uhr	Christi Himmelfahrt
SO	12. Mai	10 Uhr	Muttertag
MI	14. Mai	19 Uhr	Maiandacht
SO	19. Mai	10 Uhr	Pfingstsonntag
MO	20. Mai	10 Uhr	Pfingstmontag Es singt der Kirchenchor
DO	23. Mai	19 Uhr	Maiandacht bei der Gaumbergkapelle
			Gestaltung: KFB-Frauen und Kirchenchor, Agape durch KFB St.Konrad
DO	30. Mai	10 Uhr	Fronleichnam mit Prozession Es singt der Kirchenchor
SO	2. Juni	10 Uhr	KILI
FR	7. Juni		Lange Nacht der Kirchen
SA	8. Juni	16-20 Uhr	Für Jugendliche: Spiele-Spaß-Steckerlbrot
SO	9. Juni	10 Uhr	Vatertag
DO	20. Juni	9 Uhr	Krankensalbungsgottesdienst Anschließend gemeinsames Frühstück
SO	30. Juni	10 Uhr	KFB Jahresabschluss
Im Juni: Sonnwendfeuer siehe Homepage und Aushang			